

Das Mißverständnis nahm seinen Anfang bei Johann Gottfried Walther, dessen 1728 veröffentlichte *Alte und Neue musicalische Bibliothec* folgende Eintragung enthält: „*Albicastrò (Henrici)* ein Schweitzer, **Weisenburg** [1732 in „Weissenburg“ korrigiert] eigentlich genannt, hat im letzten Spanischen *Successions*-Kriege, zu Anfang des ietzigen *Seculi*, unter der *Armée* der hohen *Alliirten* in den Niederlanden als ein vornehmer *Officier* gestanden, und als ein vortrefflicher Violinist folgende Wercke, worauf die Buchstaben *D.B.W.* und das Wort *Cavaliero* stehen, bey *Roger* in Amsterdam in Kupffer stechen lassen [...]“ Schweizer war Albicastro jedenfalls nicht, doch wurden Söldner oft als Schweizer bezeichnet.

Selber hat Weissenburg drei verwirrende Hinweise auf seinen Geburtsort hinterlassen. Als Johan Hendrik Weissenburgh sich 25-jährig am 12. April 1686 als *Musicus Academie* an der Universität Leiden einschreibt, bezeichnet er sich als *Viennensis*, also von Wien. Auf dem Titelblatt von op. I, das um 1701 in Amsterdam bei Estienne Roger erscheint, nennt er sich „Henrici Albicastero del Biswang“ (del Biswang später abgekürzt als D.B.W.), was aber auf die Ortschaft Bieswang bei Pappenheim in der Nähe der mittelfränkischen Weissenburg zu verweisen scheint. Schließlich gibt er bei seiner zweiten Heirat 1722 „t Kasteel van Neubourg in de Overpalts“ als seinen Geburtsort an, welcher Ort lange nicht eindeutig zu bestimmen war, da es verschiedene Schlösser Neuburg gibt.

Die kombinierte Forschung verschiedener Personen, darunter der Schweizer Otmar Tönz sowie die Niederländer Marcel Wissenburg, Rudolf Rasch und Joost Hengst, führte erst in den letzten Jahren zum Auffinden mehrerer Dokumente zum Leben des Komponisten und Offiziers. Heute gilt es als wahrscheinlich, daß Albicastro 1660 oder 1661 in Klosterneuburg bei Wien als Johann Heinrich Weissenburg geboren wurde.

Seine erste bekannte Publikation ist der erste Teil von *Il Giardino armonico : Sacro profano di dodici Suonate*, nämlich die ersten sechs Sonaten als Opera Terza, die 1696 in Brügge unter dem Namen Gio Henrico Weissenburg erschienen sind. Der Begriff *Sacro profano* kommt auch im Werk des Wieners Johann Heinrich Schmelzer 1662 und des Salzburger Heinrich Ignaz Franz Biber 1682 vor, so daß es nicht abwegig scheint, zumindest einen dieser Geigerkomponisten als Albicasters Lehrer zu betrachten. Schmelzer ist 1680 gestorben, Biber 1704.

Weissenburgs Tätigkeit als Musiker in Leiden dauerte von 1686 bis 1690/1691. Circa 1701 finden wir ihn als Kavalleristen in der niederländischen Armee. Nach seiner Promotion zum Kapitänleutnant 1705 – nun nannte er sich Van Weissenburg – ehelichte er 1705

Cornelia Maria Coebergh in Grave (bei Nijmegen im Gelderland), zunächst am 12. September in der reformierten Kirche, dann am 21. September in der katholischen. Die zweifache Hochzeit erfolgte deshalb, weil das niederländische Gesetz den katholischen Eheschluß nicht anerkannte (freundlicher Hinweis von Marcel Wissenburg). Die Gattin gebar ihm zwei Söhne und zwei Töchter. 1708 wurde er Rittmeister. Als Witwer heiratete er 61-jährig 1722 in Breda (Nordbrabant) die Baronin Petronella de Rhoe de Opzinnig, doch ist diese Ehe kinderlos geblieben. Seine militärische Tätigkeit behielt er bei, war aber 1728 zu krank, um einzurücken. Gestorben ist er am 26. Januar 1730 in Maastricht.

Obschon sein Name in verschiedenen für seine neue Heimat angepaßten Varianten erscheint (Weijssenburgh, Weyssenburgh, Weissenburgh, mit und ohne Schluß-h), interessieren uns hauptsächlich die unter seinem Künstlernamen Albicastro erschienenen Werke, die vom Einfluß Corellis zeugen, die meisten für Solovioline mit Baß oder Triosonaten. Nach dem op. 3 von 1696 sind jene Publikationen bekannt, die alle ab 1701 bis 1706 in schneller Folge bei Etienne Roger in Amsterdam veröffentlicht wurden. Dabei fing Albicastro die Numerierung wieder bei op. I an, und er publizierte sein altes op. 3 nun als Teil vom neuen op. IV. Insgesamt erschienen neun kammermusikalische Werke. Ansonsten sind eine Cembalosuite und eine Solomotette von ihm handschriftlich überliefert, während Kompositionen für Oboen und für Gamben als verloren gelten.

Die vorliegende Ausgabe ist die erste praktische Ausgabe seiner 1704 gedruckten Sonaten op. 8. Das Titelblatt der vier Stimmen (Violino Primo, Violino Secondo, Violoncello, Organo) lautet:

SONATE DA CAMERA | à Tre | Due Violini e Violone Col Basso per l'Organo | Del Signore | HENRICI ALBICASTRO | OPERA OTTAVA | A AMSTERDAM | Chez Estienne Roger Marchand Libraire

Das einzige Exemplar der schönen Originalausgabe ist in der York Minster Library erhalten. Die bezifferte Orgelstimme dupliziert weitgehend, aber nicht stets, den selbständigen Violonepart. Schöne Ausnahmen bieten Takt 22f und die chromatischen Takte 45–50 der Sonate XI. Hier im Takt 22f der Organostimme ist die merkwürdige Verdoppelung der 2. Violine Absicht und nicht etwa als Stichnoten zu verstehen. Die Generalbaßziffern zeigen, daß die Noten mit Aussetzung gespielt werden sollen. Im Original wurden diese Noten eine Oktave höher notiert. Die Ziffern weisen gewisse Eigenheiten der Schreibweise auf: 6 kann auch $\frac{6}{4}$ und 5 auch $\frac{6}{5}$ heißen; bisweilen bedeutet $\frac{6}{5}$ eher $\frac{7}{5}$. Harry Joelson

UMSCHLAG / COVER

Jacob Cats (1741–1799): *Winter, Nacht und Feuer* / *Winter, Night and Fire*, 1797. Rijksmuseum Amsterdam

For the English preface see the inside back cover.